

Heimatverein knüpft an Tradition an

Hüllhorster Maibaum-Variante sollte etwas ganz besonderes sein / 18 Zunftzeichen zu sehen



Stolze 13,8 Meter | FOTO:
SCHWEPPE

Hüllhorst (nw). Manch gute Idee entsteht beim Stammtisch. Sozusagen in der Ortsmitte von Hüllhorst. Der Gedanke, einen Maibaum aufzustellen, wie es in vielen Orten heute wieder Tradition ist, wurde während eines Stammtisches des Heimatvereins Nachtigallental Hüllhorst diskutiert. Doch die Hüllhorster Variante sollte schon etwas besonderes werden.

Vom ersten Gedanken bis zur Aufstellung vergingen seinerzeit sechs Monate. Vergangenes Wochenende wurde der 13,8 Meter hohe 600 Kilogramm schwere Zunftbaum mit Hilfe eines Kranwagens aufgestellt.

Durch den Einsatz der handwerklich begabten Vereinsmitglieder, Förderer und der Ausbildungswerkstatt des Wittekindshofes wurde der Baum in vielen Arbeitsstunden hergestellt. Als Standort für den Zunftbaum stellte die Gemeinde ein Grundstück an der Hauptstraße zur Verfügung. An diesem Standort ist er für alle Bürger und Gäste gut sichtbar. Bis Mitte Oktober wird er an der Hauptstraße zu sehen sein, dann abgebaut und überwintern, um am letzten Freitag im April des Folgejahres erneut aufgestellt zu werden.

Es wurde damit eine neue Tradition begründet. Nicht zu übersehen sind die 18 Zunftzeichen der in Hüllhorst ansässigen Handwerker. Vorläufer der Maibäume waren die 1585 erstmals in Westfalen aufgestellten Zunftbäume, wo die Handwerker der Ortschaften ihre Zeichen zur Schau stellten.

Der Ursprung der Zünfte liegt im 11. Jahrhundert in den Städten. Hier wurden regelmäßig Märkte abgehalten und die Handwerker hatten Absatzmöglichkeiten für ihre Waren. Bald schlossen sich die Handwerker einer Gattung zu religiösen Bruderschaften zusammen, um gemeinsam zu feiern. Der große Aufschwung der Städte setzte im 12. Jahrhundert ein und es kam zu gefährlichen Konkurrenzkämpfen unter den Handwerkern. Nach ihrer christlichen Auffassung sollte jedoch keiner nach hohem Gewinn streben und keiner verhungern. Ziel war ein gediegenes Auskommen für jeden Handwerker. Fortan wurden Satzungen für jeden Handwerksberuf erstellt. Hier kommt auch erstmals das Wort Zunft vor. Die Zahl der Meister wurde begrenzt und eine solide Ausbildung verlangt. Der Zunftzwang wurde eingeführt und jeder Handwerker musste seiner Zunft angehören um arbeiten zu können. Eine strenge Ordnung regelte das Arbeiten in den Zünften, die Rechte, Pflichten oder Privilegien waren in den Zunftbüchern festgelegt.

10 bis 12-Jährige kamen bei einem Meister für vier bis sechs Jahre in die Lehre. Voraussetzung war eine eheliche Geburt und christlicher Glauben. Während der Lehre übernahm die Familie des Meisters die Elternpflichten. Das Lehrgeld bezahlten die Eltern an den Meister, der junge Mann bekam nur Kost, Logis und ein neues Gewand im Jahr. Am Ende der Lehrzeit wurde das Gesellenstück gefertigt und der Innung vorgestellt. Darauf folgte die Freisprechung und der Geselle ging auf die Walz, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Erst dann war es möglich, Meister zu werden.

In der Zunftordnung war ebenso der Qualitätsmaßstab wie eine Beschreibung der Waren festgelegt. Das Zunfthaus war der Mittelpunkt des geselligen Lebens. Kirchliche Feiertage wurden gemeinsam gefeiert. Zunftfahnen und andere Symbole der Gemeinschaft wurden im Zunfthaus verwahrt.

Die Symbole oder Zunftzeichen haben sich im Laufe der Jahrhunderte verändert. Es kamen immer wieder neue Berufe hinzu und andere, wie Zinngießer und Harnischmacher, wurden nicht mehr gebraucht. Bei der Aufstellung von Mai- oder Zunftbäumen kam es oftmals zu Ausschreitungen wegen Trunkenheit und politischen Hetzreden. Daher wurde diese Tradition im 19. Jahrhundert verboten.

Doch sie ist nicht in Vergessenheit geraten. Der Zunftbaum in Hüllhorst sei ein gelungenes Beispiel dafür, wie eine alte Traditionen wieder aufleben kann.

Dokument erstellt am 29.04.2013 um 17:17:11 Uhr
Letzte Änderung am 29.04.2013 um 19:19:30 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/owl/kreis_minden_luebbecke/huellhorst/huellhorst/?em_cnt=8412695&em_loc=8411